

Arbeitsbelastung eines Familienbetriebes bei verschiedenen Fruchtfolgen

Dr. Johann Habermeyer, Kuratorium bayer. Maschinenringe e.V., Neustadt a.d. Donau

Schwankende Erlöse bei den wichtigsten Ackerkulturen und ständig steigende Kosten bei Maschinen, Flächenpacht und Produktionsmitteln erschweren in vielen Regionen Bayerns eine ausreichende Betriebsentwicklung im Ackerbau.

Für eine stabile Weiterentwicklung im landwirtschaftlichen Haupterwerb sind je nach Familienkonstellation und Erwartungen an die Privatentnahmen mindestens 60.000 – 100.000 € Gewinn notwendig, gekoppelt mit einer maximalen Arbeitsbelastung von 2600 – 2800 Jahresarbeitsstunden pro Familienarbeitskraft.

In unseren Beratungsgesprächen werden auf der Grundlage von Kennzahlen erfolgreicher Betriebe einfache Betriebskonzepte entworfen, die auch Grobabschätzungen für den notwendigen Arbeitszeitbedarf dieser Betriebskonzepte zulassen. Häufig zeigt sich vor allem in Ackerbaubetrieben, dass unzureichende Wirtschaftlichkeit aufgrund hoher Kosten die Ursache für zu hohe und belastende Arbeitssituationen in bäuerlichen Familienbetrieben darstellt.

Eine Analyse von Buchführungsergebnissen mittlerer Zuckerrübenbetriebe in Bayern ergibt Kosten der Arbeitserledigung von ca. 800 €/ha, Zielwerte aus erfolgreichen Vergleichsbetrieben zeigen maximale Kosten im Bereich der Arbeitserledigung von 420 – 500 €/ha, so dass ein Optimierungspotential von 300 €/ha angezeigt ist. Dies weist auf eine Gewinnreserve von 20.000 €/Jahr in den ausgewerteten Betrieben hin.

Bei der Optimierung von Betriebskonzepten kommt der Arbeitsproduktivität in bäuerlichen Familienbetrieben eine zunehmende Bedeutung zu. Während der Zuckerrübenanbau aufgrund hoher überbetrieblicher Schlagkraft mit Großtechnik bei Ernte und Transport bereits eine sehr gute Arbeitsproduktivität aufweist, besteht in vielen Ackerbaukulturen noch hoher Optimierungsbedarf. In Kombination mit hohen Gewinnraten (und optimierter Kostenstruktur) lassen sich dann im Ackerbau sehr gute Arbeitszeitverwertungen nachweisen.

Für viele bäuerlichen Ackerbaubetriebe in Bayern sind diese Zielwerte hinsichtlich Schlagkraft und Kostenstruktur meist nur in überbetrieblicher Zusammenarbeit zu erreichen. Wenn aufgrund begrenzter eigener Flächenausstattung und sehr teurer Pachtflächen einzelbetriebliches Flächenwachstum auch unter optimalen Kostenstrukturen nicht profitabel dargestellt werden kann, sind außerlandwirtschaftliche Erwerbskombinationen sinnvoll. Gerade in diesen Situationen kommt einem effektiven Kosten- und Zeitmanagement in den Betrieben noch höhere Bedeutung zu, das durch kooperative Bewirtschaftungsformen erreicht werden kann. Zwischen Partnerbetrieben abgestimmte Fruchtfolgen auf den Ackerparzellen bis zu Flächentausch haben das Potential weiterer Synergieeffekte hinsichtlich Arbeitseffizienz und Kostenstruktur.

